



erleben und lernen

Internationale Zeitschrift für handlungsorientiertes Lernen

5 / 2023

Durch die Gezeiten

Einblicke in 40 Jahre Segelpädagogik



- Wie es begann
- Arbeiten im therapeutischen Milieu
- Eine Reise
- Erlebnispädagogik um die Jahrhundertwende im Umbruch
- Von der sozialpädagogischen Reisepädagogik zur modernen Individual- und Erlebnispädagogik
- Das sozialpädagogische Jugendschiff noah
- Bildung als Transformationsprozess

Herausgeberkreis:

Dr. Barbara Bous
 Prof. Dr. Janne Fengler
 Prof. Dr. Michael Jagenlauf
 Prof. Dr. Werner Michl
 Dipl. Sozpäd. Holger Seidel
 Dipl. Sozpäd. Rafaela Zwerger

Redaktionsleitung:

Sibylle Schönert
 Alle Textbeiträge bitte an die E-Mail-Adresse
 redaktion@ziel.org!

Redaktion:

Prof. Dr. Michael Jagenlauf M.A., Klosterkamp
 43, 21337 Lüneburg, Tel.: 04131/5 63 43,
 Fax: 04131/8 36 65, E-Mail: Jagenlauf@
 t-online.de

Prof. Dr. Janne Fengler, Alanus Hochschule für
 Kunst und Gesellschaft, Fachbereich Bildungswissenschaft / Institut für Kindheitspädagogik,
 Villestr. 3, 53347 Alfter, Tel.: 02222/9321-
 1511; E-Mail: Janne.Fengler@alanus.edu

Prof. Dr. Werner Michl M.A. (V.i.S.d.P.),
 Kellerbachstr. 7, 82335 Berg, Tel.: 08151/
 5 16 62, E-Mail: michl@hostmail.de
 Holger Seidel, Gustav-Harms-Str. 30, 38122
 Braunschweig, Tel.: 0531/12 87 34 21, E-Mail:
 h.seidel@erlebnistage.de

e&I – erleben und lernen;

**internationale Zeitschrift für
 handlungsorientiertes Lernen
 vereinigt mit der ZfE – Zeitschrift für
 Erlebnispädagogik,** 1981 von Prof. Dr.
 phil. habil. PhDr. Jörg W. Ziegenspeck (Uni
 Lüneburg) begründet und von ihm und Prof.
 Dr. Torsten Fischer (Fachhochschule des Mit-
 telstands (FHM), Berlin) 30 Jahre lang betreut.

Herausgeber-Beirat:

Peter Alberter, Regensburg; Rainald Baig-
 Schneider, Wien; Dr. Barbara Bous, Mem-
 mingen; Kurt Daschner, München; Prof. Dr.
 Thomas Eberle, Glonn; Jürgen Einwanger,

Innsbruck; Dr. Rüdiger Gilsdorf, Bad Kreuz-
 nach; Dr. Bettina Grote, Berlin; Bernd Heck-
 mair, München; Dr. Jule Hildmann, Edinburgh;
 Manfred Huber, Gauting; Tobias Kamer, Bern;
 Prof. Dr. Jutta Kessler, Mainz; Prof. Dr. Ulrich
 Lakemann, Jena; Christine Mangold, Baad;
 Dr. Kilian Mehl, Bodnegg; Prof. Dr. Harald
 Michels, Düsseldorf; Dr. Albin Muff, Bam-
 berg; Prof. Dr. F. Hartmut Paffrath, Augsburg;
 Andrea Scholz, Chemnitz; Dr. Martin Scholz,
 Augsburg; Prof. Dr. Peter Schettgen, Augsb-
 urg; Markus Streicher, Augsburg; Christiane
 Thiesen, Lindau; Prof. Dr. Wolfgang Wahl,
 Nürnberg; Stefan Westhauser, Kassel; Prof.
 Dr. Germo Zimmermann, Kassel; Rafaela
 Zwerger, Hinterzarten.

Erscheinungsweise und Bezugspreise:

6 Hefte: 15.2., 15.4., 15.7. (Doppelheft),
 15.10., 15.12. Jahresabonnement: € 64,-.
 Einzelhefte € 10,-/€ 20,-. Alle Preise zzgl.
 Versandkosten.

Das Jahresabonnement verlängert sich jeweils
 um ein Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor
 Jahresende schriftlich gekündigt wird. Wir
 bitten bei Auslandsüberweisungen für Abo-
 Zahlungen darauf zu achten, dass der genaue
 Rechnungsbetrag unserem Konto gutgeschrie-
 ben wird. Abgezogene Bankgebühren müssen
 wir der Rechnung wieder aufschlagen.

Verlag und Anzeigen:

ZIEL GmbH, Zeuggasse 7–9, 86150 Augsburg,
 Tel.: 0821/420 99 77, Fax 0821/420 99 78.
 E-Mail: anzeigen@ziel.org. Es gilt Anzeigen-
 Preisliste Nr. 13, gültig ab 01.01.2016

Layout, Satz und Grafik;

FRIENDS Menschen Marken Medien
 www.friends.ag

Druckerei und Lieferanschrift für

Beilagen: Westdeutsche Verlags- und
 Druckerei GmbH, Warenannahme Akzidenz,

Kurhessenstraße 4–6, 64546 Mörfelden-
 Walldorf

Gendering

Geschlechtersensible Sprache ist uns ein
 Anliegen. Wir verwenden daher das sub-
 stantivierte Partizip, die Nennung beider
 Geschlechter oder das Gender-*

Abonnent*innenbetreuung:

ZIEL GmbH, e&I – erleben und lernen,
 Zeuggasse 7–9, 86150 Augsburg, Tel.:
 0821/420 99 77, Fax 0821/420 99 78.
 E-Mail: e-und-l@ziel.org

Copyright © 2023, ZIEL GmbH, Augsburg:

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen
 einzelnen Beiträge und Abbildungen sind ur-
 heberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der
 gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwer-
 tung ohne Einwilligung des Verlags strafbar.
 Erfüllungsort und Gerichtsstand: Augsburg.
 Beiträge, die mit Namen oder Initialen des
 Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht
 in jedem Falle die Meinung der Redaktion
 oder des Herausgebers dar. Für unverlangt
 eingesandte Manuskripte kann keine Haftung
 übernommen werden.

Zitiervorschlag: Baig-Schneider, R., Michl,
 W. (Hrsg.)(2023). Durch die Gezeiten. Ein-
 blicke in 40 Jahre Segelpädagogik (e&I – er-
 leben und lernen 5, Themenheft). Augsburg:
 ZIEL-Verlag.

Fotos: Von den Autoren und Autorinnen
 (außer anders gekennzeichnet).
 Titelbild: Max Werdenigg

ISSN 0942-4857

Vertriebskennzeichen B 130 20

Beilagenhinweis: Der Abonnentenaufgabe
 liegen Prospekte der HHV Versicherungs-
 makler und vom Adventure Therapy Institute
 (ATI) bei.

Wir bitten unsere Leserinnen und Leser um
 freundliche Beachtung.

Weitere zum Hefthema passende e&I-Titel:

Bestellung unter www.e-und-l.de



2/2013

Auf der Suche nach anderen Inhalten?
e&I hat in über 25 Jahren so ziemlich jedes
 für die Erlebnispädagogik relevante Thema
 behandelt. Lass Dich überraschen, welche
 Artikel-Schätze wir haben!

Neugierig? Suche hier nach Themen:
www.e-und-l.de/suche



5/2014



2/2015



1/2016



Durch die Gezeiten Einblicke in 40 Jahre Segelpädagogik

Vor 20 oder mehr Jahren waren Segeltörns mit jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen eine gängige Methode in der erlebnispädagogischen Arbeit und höchst umstritten. Wild ging es zu auf diesen Schiffen und dann im Hafen. Vieles wurde dokumentiert, von Gegnern diffamiert, angefeindet, aber auch wissenschaftlich untersucht und pädagogisch geprüft. Reiches Filmmaterial liegt vor, einige Buchveröffentlichungen und viele Zeitschriftenartikel.

Eine Anekdote darf noch ergänzt werden. Am Ende eines monatelangen Törns mit Heimjugendlichen wird ein Heimerzieher am letzten Tag der Reise von einem Jugendlichen so geschlagen, dass er ärztliche Hilfe braucht. Der Jugendliche wird im Hafen von der Polizei abgeholt und kommt (wieder) ins Jugendgefängnis. Manche konservativen Politikerinnen und gestrige Pädagogen würden krakeelen: ein voller Misserfolg, Steuergeld im Meer versenkt, der Jugendliche hätte gleich im Gefängnis bleiben sollen. Der Erzieher, wieder gesund, besucht den Jugendlichen. Zuerst unterhält er sich mit der Gefängnispsychologin. Sie berichtet: „Der Jugendliche erzählt nur vom Segeltörn. Es war die schönste und wichtigste Zeit in seinem Leben. Er zehrt davon. Er ist untröstlich über seine Gewalttat und hat schon einen Brief an Sie aufgesetzt.“ Ein Misserfolg? Wohl kaum! Manche pädagogischen Ereignisse müssen wirken und reifen.

Wir freuen uns, dass Segeltörns mit herausfordernden, verhaltensauffälligen Jugendlichen seit langer Zeit wieder unser Schwerpunktthema sind. Danken möchten wir zuerst Rainald Baig-Schneider. Er ist nicht nur eine Koryphäe was die Geschichte der Erlebnispädagogik betrifft, er ist auch Leiter im Bereich Bildung & Erlebnispädagogik des Arbeitskreis Noah. Ohne sein Engagement wäre dieses Heft so nicht denk- und machbar gewesen. Er hat akquiriert, redigiert, die Fotos ausgewählt, die Beiträge zusammengestellt, war immer offen und geduldig für unsere Fragen – herzlichen Dank, Rainald!

Natürlich geht unser Dank auch an alle Autorinnen und Autoren, die alle irgendwie durch das Schiff Noah geprägt wurden, besonders an Herbert Siegrist, der auf 40 Jahre Schiff Noah zurückblickt – seine Lebensleistung. Gratulation!

Xaver Stich meldet sich zu Wort, zudem gibt es diverse Neuigkeiten, und mit zwei Rezensionen endet das Heft 5-2023. Wir alle arbeiten ehrenamtlich und freuen uns, wenn wir die neue Ausgabe in Händen halten. Wir freuen uns über Lob, über konstruktive Kritik und darüber, dass wir mit dieser Zeitschrift ein Sprachrohr für die erlebnispädagogische Szene im deutschsprachigen Raum sein dürfen.

Werner Zell Janine Feys Edgar Seil
 Michael Jankau Steghe Seif
 Barbara Böw P. Zwarg

akzent

Seite 4	Herbert Siegrist Wie es begann
Seite 8	Astrid Habiba Kreszmeier und Petra Siegrist Arbeiten im therapeutischen Milieu – Dialog
Seite 11	Nora Noah Eine Reise
Seite 14	Werner Ebner Erlebnispädagogik um die Jahrhundert- wende im Umbruch
Seite 15	Tanja Kozak und Rainald Baig-Schneider Von der sozialpädagogischen Reise- pädagogik zur modernen Individual- und Erlebnispädagogik
Seite 16	Nicole Ortner Das sozialpädagogische Jugendschiff noah
Seite 18–19	40 Jahre Pädagogik – Schiff noah
Seite 20	Ernst Arnhold Auf zu neuen Ufern
Seite 21	Sabine Oberneder Bildung als Transformationsprozess
Seite 22	Martin Schindegger Eine sozialpädagogische Wohngemein- schaft

vip – impuls

Seite 24	Philipp Stark Erlebnispädagogik mit Straffälligen
----------	--

service

Seite 33	Rezensionen
Seite 35	Kleinanzeigen

Deshalb Damals-Umbruch-Heute

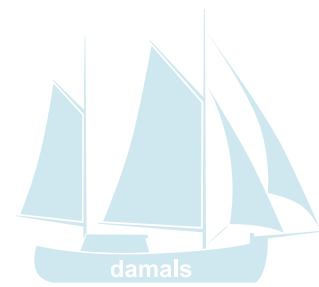
Bis 2006 liefen die Projekte unter dem Träger ARGE Noah auf dem Schiff NOAH. Danach wurde aus der ARGE Noah der Arbeitskreis Noah, aus dem Schiff NOAH das Jugendschiff noah. Daher auch die unterschiedlichen Schreibweisen im Heft.

Wie es begann

40 Jahre Pädagogik Schiff Noah

von Herbert Siegrist

Eingebettet in ein ressourcenreiches Elternhaus und ausgebildet als Sozialarbeiter mit vielen Jahren Praxiserfahrung im stationären Setting in der Kinder- und Jugendhilfe (KJH) und einem beruflichen Ausflug in die Drogenarbeit, übernahm ich 1983 die Verantwortung für das „heil-sonder-erlebnisgruppen-individual-sozial-pädagogische“ Projekt NOAH. 2023 ist nun die Zeit, um auf 40 Jahre „Schiff NOAH“ zurückzublicken, ein Leben und sozialpädagogisches Arbeiten mit „kids at high risk“ (vgl. Siegrist, 2023).



pädagogischen Ansätze Pestalozzis, die Pädagogik Janusz Korczaks auf fruchtbaren Boden und, verbunden mit den Ansätzen der Erlebnispädagogik Kurt Hahns, wurden neue innovative und ganzheitliche Projektformen entwickelt (vgl. Fischer & Ziegenspeck, 2000).

Zentrum Spattstraße – Beruf und Berufung

Meine Eltern gründeten 1963 in Linz das erste offene Mädchenheim in Österreich, das Zentrum Spattstraße, in dem ich seit meinem fünften Lebensjahr, mit meiner Familie darin wohnend, herangewachsen bin. Dieses Großwerden in einem „Mädchenheim“ hat mich geprägt und tiefe Spuren hinterlassen. Ich habe mich, meinem „Naturell“ geschuldet, zum „Kämpfer“ für und mit Menschen „ohne gesellschaftliche Lobby“ entwickelt und meinen Beruf über viele Jahrzehnte auch als Berufung empfunden.

Auch in dieser durchaus „therapeutisch“ arbeitenden Einrichtung, drohten „aus dem Nest gefallene weibliche Jugendliche“ erneut aus der „Erziehungshilfemaßnahme“ herauszufallen. Nicht jede konnte sich im vorgegebenen Setting einer 9er Gruppe entfalten. Die notwendig große Anzahl an Mitarbeitenden und die strukturellen und finanziellen Sachzwänge, erschwerten damals wie auch heute „kids at high risk“ eine ausreichend gut genug gelingende Ein-Bindung und Entwicklungsförderung.

Ab 1970: neue Wege

Das Ende der 70iger Jahre war geprägt von einer breiten psychosozialen Aufbruchsstimmung, und es begann auch in der Kinder- und Jugendhilfe die Suche nach neuen Wegen.

Am 25. Februar 1973, also vor 50 Jahren, kam es in Triest zum Marsch der Ärzt:innen, Pfleger:innen, Angehörigen

und Patient:innen aus der geschlossenen Psychiatrie San Giovanni hinunter in die Stadt. Dieser Marsch wurde von einer breiten politischen Allianz mitgetragen und unterstützt. Als Folge der nach Franco Basaglia (1974) benannten Öffnungen und Umstrukturierungen wurden 1978 bereits in Rom für Italien Gesetze zur Reformierung der geschlossenen stationären Versorgung erlassen: „La liberta e terapeutica“ (Die Freiheit wirkt therapeutisch).

Die Suche nach zeitgemäßer Begleitung psychosozialer Unterstützung bedürftiger Menschen und die Überwindung der geschlossenen Einrichtungen als totalitäre Institutionen war auch im deutschsprachigen Raum eröffnet. Student:innen, organisiert in der Spartakusbewegung, forderten lautstark protestierend die Öffnung der Heime!

In dieser Umbruchsstimmung Ende der 70iger forderten Theoretiker:innen der Human- und Bildungswissenschaften an den Universitäten und Sozialakademien und engagierte Praktiker:innen neue Strukturen und Konzepte von Erziehungshilfeangeboten in der Kinder- und Jugendhilfe. Auch Politik und Wissenschaft verspürten den Druck einer Bearbeitung und Reflexion der „vergangenen und aktuellen sozialpädagogischen Praxis“ der Heimunterbringung. Es entstanden bundesweit dezentralisierte Wohngemeinschaften als Alternative zu den noch existierenden Großheimen.

In diese Zeit der Inventur vorhandener Wissensbestände der akademischen Fachwelt vor dem zweiten Weltkrieg, fielen die

Vom Segelurlaub zum therapeutischen Segeln

Im Segelurlaub 1979 mit meinen Eltern trafen wir im Hafen von Helgoland auf eines dieser damaligen Pionierprojekte in der Deutschen „Straf- und Sozialisationshilfe“: die „Outlaw“ (1994). 16 straffällige Burschen lebten für mehrere Wochen mit ihren „Bewachern und Therapeuten“ auf diesem Segelschiff. Ich erinnere mich an jeweils drei Monate Projektdauer. Zu dieser Zeit entstand in der Schweiz der Verein Plus, der mit dem Schiff PIRATA und viele Jahre später mit der TECTONA mit einer ähnlichen Klient:innengruppe und einer Dauer von 6 bis 12 Monaten in See stach. Es war eine Zeit der engagierten Suche nach passenderen Konzepten von Sozialisation und Resozialisation, die auch nicht an mir und meiner Familie spurlos vorüber ging.

1980 mieteten wir uns den „Male Jan“, ein niederländisches Plattbodenschiff. Der Kapitän und dessen Freundin nahmen vier Betreuer:innen und 16 in der „Spattstraße“ betreute Mädchen für fast drei Wochen mit an Bord – eine spezielle „Ferienaktion“ im niederländischen IJsselmeer und der Waddenzee (Wattenmeer). Nach Auswertung und Reflexion der gemachten Erfahrungen wurde schließlich 1981 von meinen Eltern ein ausgewrackter Fischkutter erworben und in Ditzum (Ostfriesland) auf der Bültjer Werft als Gaffelketch zum österreichischen Jugendschiff NOAH umgebaut. Die zwei- und dreiwöchigen Probefahrten mit jeweils acht Mädchen auf der NOAH verliefen im Sommer 1983 vielverspre-

chend, und so mieteten wir in Bezug auf den Schiffsnamen unter dem Namen ARGE Noah (Arbeitsgemeinschaft Noah) in, Kronstorf Oberösterreich, einen alten aufgelassenen Bauernhof für die Vor- und Nachbetreuung.

Das Schiff NOAH im Kontext der Jugendhilfe

Das Schiff NOAH war nie ein isoliertes Schiffsprojekt, sondern immer in einen organisatorischen Kontext eingebunden, in dem Vor- und Nachbereitung integriert wurden. Vielleicht ist auch dies mit ein Grund, warum es das längste durchgehend in Betrieb befindliche sozialpädagogische Schiffsprojekt ist. Das Ursprungsobjekt in Gallneukirchen wurde aufgrund des baulichen Zustandes dann doch nicht genehmigt, aber der Name für das Projekt blieb bis 2006. Träger der ARGE Noah war bis dahin das Zentrum Spattstraße, Institut für sozialpädagogische Initiativen, wie es damals hieß. Ja, und vom oberösterreichischen „Jugendamt“ kam die behördliche Rückendeckung. Irene Dyk als politische Fachfrau und Albin Gsaxner als Vertreter des Landesjugendamtes standen diesem „sozialpädagogisch-erlebnistherapeutischen“ Experiment aufgeschlossen gegenüber, unterstützten dieses, und die oberösterreichische Landesregierung genehmigte das Projekt (vgl. Schneider&Siegrist 2007). So kam es, dass einzelne Beamt:innen zur Aufsichtskontrolle an Bord der NOAH anreisten. Dies ermöglichte außergewöhnliche Begegnungen zwischen sozialpädagogischen Fachkräften, Klient:innen, verantwortlichen

Jurist:innen und Psycholog:innen fern der gewohnten Bürowelt. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie Dr. Gsaxner im Rahmen seines Fachaufsichtsbesuches einem unserer Jugendlichen in der Lagune von Faro Surfunterricht erteilte.

Erster Langzeittörn

Meine Sozialraum- und Lebensweltorientiertheit fokussierte sich beim ersten Langzeittörn 1984/85 auf sechs Jugendliche, vier Mitarbeiter:innen, fünfeinhalb und viele Jahre später neun Monate „gemeinsam leben und erleben“, rund um die Uhr, also 24 Stunden mal 7 Tage, auf dem, als sozialpädagogisches „Segelreiseprojekt“ (vgl. Klawe, 2014) konzipierten, Segelkutter NOAH und führte von Deutschland über Portugal, Spanien – damals noch ohne Lehrkraft – bis nach Italien. Auf dieser ersten Erlebnis-Segelreise begleitete mich bereits meine heutige Frau, Petra, eine großartige Lebensweg- und Projektbegleiterin.

Netzwerke

Für unsere „fachliche Psychohygiene“ vernetzten wir uns Anfang der 80er mit deutschen Kollegen und Kolleginnen. Die ersten regelmäßigen länderübergreifenden erlebnispädagogischen Treffen begannen mit Nahmen Roloff aus Rendsburg, der mit seinen Kids verschiedene Reiseprojekte bis nach Nepal durchführte, mit Klaus und Astrid Freudenhammer die mit Kapitän Joachim Kaiser die „Udine“ betrieben, ein Hamburger Handelsschiff unter Segel mit den Verantwortlichen der „Lekedeeler“ von

Oldenburg, einem Ausbildungsschiff für maritime Berufe, und mit Detlef Soitzek mit der Thor Heyerdahl“, dem „Schwimmenden Klassenzimmer – Schule einmal anders!“ Prof. Jörg Ziegenspeck von der Universität Lüneburg begann sich mit der erlebnispädagogischen Szene theoretisch auseinander zu setzen, und mit seiner Zeitschrift „Segeln und Sozialpädagogik“ und vielen weiteren Publikationen wurde diesem Thema reflektierend und evaluierend professioneller Raum gegeben (vgl. Schriftenreihe Segeln und Sozialpädagogik).

Das Schiff NOAH – Film und Theaterstück

Durch den vom ORF finanzierten und 1990 ausgestrahlten 45-minütigen Film „Das Schiff NOAH“ über den fünften neunmonatigen Langzeittörn erlangten wir weit über die Grenzen von Österreich breite Anerkennung. Er prägte Ende der 90er Jahre nicht nur die Teilnehmenden, sondern „eine ganze Generation Auszubildender in der Sozialen Arbeit“, so Hermann Radler, der ehem. Präsident der FICE (Fédération Internationale des Communautés Educatives) und Geschäftsführer der therapeutischen Gemeinschaften. Astrid Habiba Kreszmeier (1994) dokumentierte mit dem ebenfalls „Das Schiff NOAH“ benannten Buch mit unseren Jugendlichen den sechsten Langzeittörn 1993 (vgl. Kreszmeier & Siegrist, dieses Heft, 8), und Dagmar Ransmayr, als Leiterin des achten Noah-Törns, brachte ab 1997 mit ihrem Team und den Jugendlichen die Arbeit der Noah auf verschiedene Theaterbühnen Österreichs.



Der ausgewrackte Fischkutter 1981



Jugendschiff noah 2019

Die Entwicklung des Fachdiskurses für wirksame Konzepte in der Kinder- und Jugendhilfe wurde „personenzentrierter“ und in Ergänzung zur Gruppenpädagogik entwickelte sich für sehr herausfordernde Aufgabenstellungen einzelner Familiensysteme die Individualpädagogik als mögliche Betreuungsform (vgl. Lorenz, 2009).

Auf dem Weg zur Erlebnistherapie

Zu Beginn als „Erlebnispädagoge“ half vor allem die getaktete Strukturierung des Alltages auf dem Schiff, dem Individuum und der Gruppe konditionierend Halt zu geben (Seemeilentherapie). Meine anschließende 6jährige Weiterbildung als Integrativer Kinder und Jugendlichen-Psychotherapeut nach Fritz Perl, lenkte mein sozialpädagogisches Arbeiten bereits ab den 90er Jahren verstärkt auf das innere Kind und das individuelle innere Erleben. Wie fühlst du dich jetzt, wie ergeht es dir jetzt, was hast du erlebt und wie kannst du das Erlebte jetzt für dich selbstwirksam einsetzen? Sich ganzheitlich ausdrücken zu können und sich dabei wohlwollend begleitet zu fühlen, zu wissen, zu erleben sind meiner Erfahrung nach erlebnistherapeutische Schlüsselerfahrungen. Ein von mir geschätzter Spruch dazu: „Eindruck ohne Ausdruck bleibt Druck“.

Haben wir Konflikte mit den von uns zu betreuenden Jugendlichen nach dem Leitsatz: „Das Eisen wird geschmiedet, wenn es heiß ist“ bearbeitet, so „schmieden“ wir heute, wenn es abgekühlter oder kalt erscheint.

Folgestörungen von Entwicklungstraumata zu erkennen und zu lindern steht dabei im Fokus. Mit dem Circle of Courage, einer beeindruckenden Zusammenarbeit des indigenen amerikanischen Psychologen Martin Brokenleg und dem Amerikaner mit Wiener Wurzeln, Larry Brendtro (Brendtro et al., 1995), kam heilsames therapeutisches Know-how und Know-why zu uns nach Europa. Mit „reclaiming youth at risk“ Schulungen weltweit und den „Life space crisis intervention“ Weiterbildungen, trugen sie ihren Teil zur Verbreitung der aktuellen traumasensiblen und bindungsgeleiteten Sozialpädagogik bei (Thiesen, 2016) und sind seitdem ein wesentlicher Bestandteil unserer sozialpädagogischen Sprache (www.noah.at/sprache/).



„Flucht“ von Kroatien nach Italien 1991

Aus Krisen lernen

Im Rahmen einer einwöchigen Segelwoche 1991 in der kroatischen Adria mit der AWO (Arbeiterwohlfahrt) Kassel, genossen meine Partnerin Petra und ich mit Kurt Gerwig und seiner Mitarbeiterin eine inspirierende Intensiv-Weiterbildung in partizipierender Krisenbewältigung. Der Beginn des Jugoslawienkrieges zwang uns 1991 mit der NOAH und zwei VW-Bussen an Bord zur „Flucht“ von Kroatien nach Italien.

Die mediale Kreuzigung 2001 eines zweiten in die juristischen Mühlen geratenen erlebnispädagogischen Projekts des Zentrums Spattstrasse, führte in Oberösterreich zu angstbesetzten politisch Verantwortlichen. Die bis dato vielversprechende, aber fachlich nicht geschlossen agierende Erlebnispädagogik konnte diesen medial verursachten politischen Rückschlag und die sich verändernden Rahmenbedingungen bis heute nicht gänzlich überwinden (vgl. Beitrag Ebner, dieses Heft, 14). Bereits damals war der Persönlichkeitsschutz einzelner Klient:innen und deren Familien mit positiven Verläufen wichtiger, als sie für die Rettung der erlebnispädagogischen Projekte zu gebrauchen und eine Best Practice-Berichterstattung im Sinne der Erlebnispädagogik zu erreichen. Das Dilemma war damals und ist es auch heute, dass negative Schlagzeilen schwer zu verhindern sind und die Kleinheit der Gruppe oder der Einzelmaßnahmen in diesen Projekten eine Gewährleistung des Datenschutzes ungleich erschwert.

Der ARGE Noah gelang es, diesen Stürmen weitgehend zu trotzen. „Standards-über-Leben“ war das durchaus schillernd gemeinte „Motto“ und der Titel der Tagung anlässlich von 20 Jahren Arge Noah 2003. Dabei ging es in der fachlichen Zusammenarbeit und Auseinandersetzung über die Entwicklung sozialpädagogischer Erziehungshilfen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe im europäischen Raum mit Volker Maaß und Dr. Christian Posch vor allem um die Frage messbarer, standardisierter Qualitätsrichtlinien und der Notwendigkeit voranzutreibender Beforschung sozialpädagogischer Erziehungshilfepraxis (vgl. Quality4children, 2005). Der Ruf nach wissenschaftlichen Daten und Fakten war laut zu hören.

Von der Arge Noah zum Arbeitskreis (AKs) Noah

2007 nach 14 Noah-Langzeittröns und mehr als 100 erlebnispädagogischen Segelwochen und dem Aufbau vieler verschiedener Wohngruppen als ARGE Noah, gründeten wir mit Unterstützung unseres ersten Noah-Supervisors Manfred Ruschak einen eigenen Verein und wechselten von Oberösterreich nach Wien: aus der Arge Noah wurde der Arbeitskreis (AKs) Noah, aus dem Schiff NOAH das Jugendschiff noah (vgl. www.noah.at/geschichte). Ab 1. April 2007 starteten wir mit der Betreuung der ersten acht Kinder und Jugendlichen in der Wohngemein-

schaft NoWi (Noah Wilhelminenstraße). Der Verein konnte auf die angereicherte berufliche Erfahrung zurückgreifend und mit neu hinzukommendem Know-how durchstarten und bestehende Konzepte weiterentwickeln (vgl. Baig-Schneider & Siegrist, 2008). Meine kontinuierliche Wegbegleiterin Petra Siegrist wurde und ist Obfrau des gegründeten Vereins und war somit von 2007 – 2023 meine Chefin. Seit 1984 erlebt und gestaltet sie mit mir unsere gemeinsame Vision gelingender sozialpädagogischer „Erziehungshilfe“ der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe für Menschen in schwerwiegenden Lebenskrisen (vgl. Kreszmeier & Siegrist, dieses Heft, 8). Leo Wagner, DSA und erfahrener Bewährungshelfer, seit 1998 bei der ARGE Noah für die Nachbetreuung der Jugendlichen verantwortlich, brachte seine Expertise im Arbeitskreis Noah ein, baute den Bereich Wohnbegleitung 14+ (YouWOB) auf und übernahm 2023 die Geschäftsführung des AKs Noah. Rainald Baig-Schneider, den ich 2006 auf dem Kongress „erleben und lernen“ in Augsburg, als Teilnehmer in seiner Arbeitsgruppe kennenlernte, konnte ich als Mitarbeiter im AKs Noah gewinnen. Er baut seit 2007 den Bereich Bildung & Erlebnispädagogik im Arbeitskreis auf und engagiert sich in der Vernetzung und Koordination erlebnispädagogischer Inhalte sowohl vereinsintern als auch länderübergreifend in Theorieentwicklung, Lehre und Ausbildung (vgl. Baig-Schneider & Kozak, dieses Heft, 15). Mein Kollege aus der Spattstraße in Linz, Werner Ebner,



Probefahrt 1983

ein Mitpionier der Erlebnispädagogik in Österreich, war inzwischen in die Lehre an der Fachhochschule Linz gewechselt, und es gelang ihm 2007, den EP/ET Fachhochschullehrgang von der FH Wien nach Linz zu holen. 2009 begann Tanja Kozak mit der Leitung der ersten YouWOB-Einrichtung und verantwortet derzeit als psychologischer Dienst im AKs Noah auch die Durchführung individualpädagogischer Projekte (vgl. Baig-Schneider & Kozak, dieses Heft, 15). Die schon beim Start der Wohngruppe NoWi 2007 an Bord gekommene Nicole Ortner übernahm 2011 die pädagogische und organisatorische Leitung des Jugendschiff Noah (vgl. Ortner, dieses Heft, 16). 2011 startete die in Maria Gugging gegründete Übergangswohngemeinschaft NoGu, heute von Martin Schindegger geleitet, mit der Nachbetreuung der Segeltörns (vgl. Schindegger, dieses Heft, 22).

Die Fähigkeit und Möglichkeit im sozialpädagogischen Feld vernetzt zu koproduzieren und Freude und Genuss am speziellen Setting eines Noahtörns sind, meiner Erfahrung nach, wesentliche Faktoren die immer wieder Fachkräfte motivieren, sich auf diese Form der Betreuung einzulassen und die Licht- und Schattenseiten dieses professionellen Engagements zu verkraften. Ich liebe das Schiffsleben, zu segeln, Land und Leute entlang der europäischen Küste kennenzulernen und in einer Gruppe die sich stellenden Herausforderungen zu meistern, mit dem gemeinsamen Ziel Lebenskompetenz und damit Lebensqualität zu generieren und gesichert Wagnisse einzugehen, um Lebenskraft zu tanken, zu speichern und selbstwirksam einsetzen zu können.

Seit 1.5.2023 bin ich nun in Pension. Möge Lust und Freude an sinnstiftender sozialer Arbeit beherzten und ausreichend gut ausgebildeten Mitarbeiter:innen ein Impulsgeber sein, die dem AKs Noah anvertrauten

Kindern, Jugendlichen und Angehörigen weiterhin zu beflügeln, zu befähigen und darin zu bestärken, eigene und andere Lebenswege couragiert mitzugestalten.

Literatur

- Baig-Schneider, R. & Siegrist H. (2008). Immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel. 25 Jahre sozialtherapeutisches Schiffsprojekt NOAH. In: A. Ferstl, M. Scholz, C. Thiesen (Hrsg.): Menschen stärken für globale Verantwortung. Augsburg: ZIEL, S. 244-255.
- Basaglia, F. (Hrsg.) (1974). Was ist Psychiatrie?, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Brendtro, L. K., Brokenleg, M., van Bockern, S. (1995). Kindheit und Jugend zwischen Ermutigung und Zuversicht. Ein indianischer Weg. Perspektiven für eine bessere Zukunft. Lüneburg: edition erlebnispädagogik.
- Das Schiff NOAH. Dokumentarfilm von J. Neuhäuser, ORF, 1990.
- Fischer, T., Ziegenspeck, J. (2000). Handbuch Erlebnispädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Klawe, H. (2014). Palmen in der pädagogischen Provinz - von der Erlebnis- zur Individualpädagogik, <https://aim-ev.de/sites/default/files/Palmen-in-der-p-d-Provinz-II.pdf> (aufgerufen am 14.08.2023)
- Kreszmeier, A. H. (1994). Das Schiff NOAH. Dokumente einer therapeutischen Reise. Weitra: Bibliothek der Provinz.
- Lorenz, H. (2009). Individualpädagogik - Erlebnispädagogik: Schnittmengen und Differenzen. In: H. Buchkremer, M. Emmerich (Hrsg.). Individualpädagogik im internationalen Austausch (93-106). Hamburg: Kovac.
- Quality4children. (2005). Quality4children. Standards in der ausserfamiliären Betreuung in Europa, Ropress: Quality4children.
- Schneider, R., Siegrist H. (2007). NOAH - Ein erlebnis- und sozialpädagogisches Langzeitprojekt und Partizipation. In C. Stelzer-Orthofer, J. Weidenholzer (Hrsg.). Partizipation und Gerechtigkeit. Festschrift für Irene Dyk-Ploss (328-342). Linz: Trauner.
- Schriftenreihe Segeln und Sozialpädagogik (1983-1997). Hrsg. von J. Ziegenspeck, Lüneburg Verlag Edition Erlebnispädagogik
- Siegrist, H. (2023). Umgang mit Freiheit. 40 Jahre NOAH-erlebnispädagogische Auszeiten ermöglichen. In: Sozialpädagogische Impulse, Heft 2 (44-45).
- Thiesen, C. (2016). Circle of Courage. Ein Kompass für die Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten. In: e&l - erleben und lernen, 3&4 (13-17).

Autor

Herbert Siegrist, Jahrgang 1958, verh., drei Töchter; Ausbildung als integrativer Kinder- und Jugendpsychotherapeut und soziales Management IPO, 25 Jahre ARGE, von 2007 bis 2023 Geschäftsführer des Arbeitskreis Noah; Wien, langjähriger Skipper und Sozialpädagoge auf dem Schiff NOAH, seit 1. Mai 2023 in Pension. Kontakt: h.siegrist@noah.at

